





Donald W. Norwood

**PILGERWEG  
DES  
GLAUBENS**

Der Ökumenische Rat der Kirchen  
stellt sich vor

LUTHER-VERLAG

## **Pilgerweg des Glaubens**

### **Der Ökumenische Rat der Kirchen stellt sich vor**

**Donald W. Norwood**

**Herausgegeben von Kristine Greenaway**

**Redaktion der deutschen Ausgabe: Hans-Georg Ulrichs**

#### **Copyright der englischen Ausgabe © 2018 WCC Publications.**

Alle Rechte vorbehalten. Mit Ausnahme von kurzen Zitaten in Hinweisen oder Rezensionen darf kein Teil dieses Buches ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Weise vervielfältigt werden. Schreiben Sie an: [publications@wcc-coe.org](mailto:publications@wcc-coe.org).

WCC Publications ist das Buchverlagsprogramm des Ökumenischen Rates der Kirchen. Der 1948 gegründete ÖRK fördert die Einheit der Christen im Glauben, Zeugnis und Dienst für eine gerechte und friedliche Welt. Als weltweite Gemeinschaft vereint der ÖRK über 350 protestantische, orthodoxe, anglikanische und andere Kirchen, die mehr als 550 Millionen Christen in 110 Ländern vertreten, und arbeitet mit der römisch-katholischen Kirche zusammen.

Die in den ÖRK-Publikationen zum Ausdruck gebrachten Meinungen sind diejenigen der Autoren. Bibelzitate stammen aus der Lutherbibel 2017 der Deutschen Bibelgesellschaft.

#### **Copyright der deutschen Ausgabe © Luther-Verlag, Bielefeld 2022**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-7858-0815-3

Umschlaggestaltung: tiefschwarz und edelweiß, Hagen ([www.tsew.de](http://www.tsew.de))

Buchgestaltung und Satz: Luther-Verlag GmbH, Bielefeld

Druck und Bindung: RUDOLPH DRUCK oHG, Schweinfurt

Printed in Germany



World Council of Churches

150 route de Ferney, P.O. Box 2100 1211 Geneva 2, Switzerland

<http://publications.oikoumene.org>

# INHALT

## VORWORT | 7

Olav Fykse Tveit

## EINFÜHRUNG | 9

Weltkirchliche „Beratung“: Was, Wo, Warum?

## KAPITEL EINS | 21

### **Amsterdam 1948**

„Die Unordnung der Welt und Gottes Heilsplan“

## KAPITEL ZWEI | 41

### **Evanston 1954**

„Christus, die Hoffnung der Welt“

## KAPITEL DREI | 61

### **Neu-Delhi 1961**

„Jesus Christus, das Licht der Welt“

## KAPITEL VIER | 81

### **Uppsala 1968**

„Siehe, ich mache alles neu“

## KAPITEL FÜNF | 99

### **Nairobi 1975**

„Jesus Christus befreit und eint“

**KAPITEL SECHS | 139****Vancouver 1983**

„Jesus Christus, das Leben der Welt“

**KAPITEL SIEBEN | 153****Canberra 1991**

„Komm, Heiliger Geist – erneuere die ganze Schöpfung“

**KAPITEL ACHT | 169****Harare 1998**

„Kehrt um zu Gott – seid fröhlich in Hoffnung“

**KAPITEL NEUN | 185****Porto Alegre 2006**

„In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt“

**KAPITEL ZEHN | 201****Busan 2013**

„Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden“

**EDITORISCHES NACHWORT | 221****ENDNOTEN | 223****ÖKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN – ZEITTADEL | 243****NAMENSREGISTER | 253**

## VORWORT

Die Geschichte des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) ist eine Geschichte der Begegnungen mit den Mitgliedern unserer Mitgliedskirchen. Es ist eine Geschichte des gemeinsamen Betens, des Miteinander-Redens und des Zusammen-Arbeitens, der Bestrebung, einander besser zu verstehen, damit wir gemeinsam zur Gegenwart Gottes in der Welt beten können. Deshalb ist es auch so passend, dass in dieser Vorstellung des ÖRK über die zehn großen Versammlungen gesprochen wird, die unsere Geschichte über die letzten 70 Jahre geprägt haben. Seit der Gründungsversammlung im Jahr 1948 in Amsterdam bis zur letzten Vollversammlung, die 2013 in Busan in Südkorea stattfand, haben sich Christinnen und Christen aus der ganzen Welt alle sieben Jahre getroffen, um darüber zu beratschlagen, welche Richtung der Rat in den zukünftigen Jahren einschlagen soll.

Als weltweite Gemeinschaft sind wir uns der Sorgen, Kämpfe, Hoffnungen und Freuden von 550 Millionen Menschen bewusst, die mit unseren mehr als 350 Mitgliedskirchen [Stand: 2022] verbunden sind. Wir versuchen gemeinsam, soziale Ungerechtigkeit, Menschenrechtsverletzungen, die Zerstörung der natürlichen Ressourcen und religiöse Konflikte zu bekämpfen. Wir sind bestrebt, den Dialog mit Kirchen zu suchen, die keine Mitglieder des ÖRK sind, insbesondere mit der römisch-katholischen Kirche und den meisten Pfingstkirchen. Als Pilgernde für Gerechtigkeit und Frieden sind wir dafür offen, voneinander zu lernen und gemeinsam unterwegs zu sein, gestärkt durch unseren gemeinsamen Glauben und ein tiefes Bekenntnis zu Gottes Ruf, unseren Nächsten zu dienen und sorgsam mit der Erde umzugehen.

*Pilgerweg des Glaubens: Der Ökumenische Rat der Kirchen stellt sich vor* ist das dritte Buch in einer Reihe von Einführungen zum ÖRK. 1990 erschien Marlin VanElderens *Introducing the World Council of Churches* in der Risk-

Book-Reihe der ÖRK-Publikationen. Die Einführung von VanElderen wurde von Martin Conway im Jahr 2001 überarbeitet und ergänzt. Jetzt ist Donald Norwood an der Reihe, um die Geschichte des ÖRK zu erzählen. Norwood ist ein engagierter Ökumeniker, der tief in lokalen Kirchengemeinden verwurzelt ist und versteht, wie eine globale Sichtweise das Leben der Kirchengemeinden bereichern kann, wenn sich Christinnen und Christen durch Geschichten von der weltweiten Familie der Gläubigen inspirieren lassen. Als Journalist schafft es Norwood, uns mit einer offenen und klaren Sprache anzusprechen. Er findet die richtigen Worte, um die spannende und komplexe Geschichte des ÖRK zu vermitteln, die sich ständig fortschreibt.

Es ist tatsächlich eine komplexe, vieldimensionale Geschichte. Deshalb sind wir Georges (Yorgo) Lemopoulos dankbar, dass er den Text gelesen und die Perspektive der orthodoxen Mitgliedskirchen eingebracht hat. Wir sind auch dankbar, dass Mercy Oduyoye, eine bekannte kenianische methodistische Theologin und Ökumenikerin, Norwoods Ansatz für das Erzählen der Geschichte unterstützt.

Ich hoffe, diese Vorstellung des ÖRK ermutigt die Lesenden dazu, sich auf unseren gemeinsamen Pilgerweg einzulassen, während wir uns auf die nächsten Jahrzehnte gemeinsamen Handelns zur Feier von Gottes Gegenwart in der Welt vorbereiten. In der weltweiten Familie der ÖRK-Mitgliedskirchen gibt es für alle einen Platz. Herzlich willkommen!

*Olav Fykse Tveit*

Generalsekretär (2010 – 2020)

Ökumenischer Rat der Kirchen

## EINLEITUNG

# WELTKIRCHLICHE „BERATUNG“

### WAS, WO, WARUM?

Jetzt, da ich das Buch fertiggestellt habe, kann ich Ihnen sagen, worum es darin geht! Es geht um uns – um alle 550 Millionen Mitglieder der mehr als 350 Mitgliedskirchen, die den Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) bilden. Die Mitarbeitenden des Ökumenischen Rates der Kirchen sind sehr beschäftigt: Sie besuchen und organisieren zahllose Aktivitäten für uns. Doch der ÖRK besteht nicht nur aus ihnen. Er besteht aus uns. Wir arbeiten in unseren lokalen Kirchengemeinden an vielen Projekten, die von den Verantwortlichen des ÖRK unterstützt und gefördert werden. Aber die Richtlinien, nach denen sie handeln, wurden von unseren Vertreterinnen und Vertretern bei den Vollversammlungen festgelegt. Bei jeder Vollversammlung beraten wir uns gemeinsam, nachdem wir uns zu Beginn zum Gottesdienst getroffen und um Gottes Führung gebetet haben. Daher konzentriere ich mich in diesem Buch auf den Aspekt der Beratung (engl.: counsel) bei den zehn Vollversammlungen des Ökumenischen Rates (engl.: council) der Kirchen, die seit seiner Gründung im Jahr 1948 stattgefunden haben.

Lassen Sie sich nicht abschrecken durch das ganze Gerede von Räten, Beratungen und Ausschüssen – zusätzlich zu den förmlichen Momenten gibt es dort auch viele zwanglose Gespräche, genau wie auf einer Pilgerreise. Der Pilgerweg rund um die Insel Iona an der schottischen Westküste, den meine Frau und ich schon oft genossen haben, hat den Vorteil, dass man nicht mit der gleichen Person zusammenbleiben muss. Wenn man in grö-

ßeren Gruppen unterwegs ist, kann man verschiedene Menschen treffen. Man kann langsamer oder schneller gehen, ohne dass es unhöflich wirkt.

## WO IST DER ÖRK?

Der damalige Generalsekretär Olav Fykse Tveit (\*1960) erklärte gegenüber den Delegierten der Vollversammlung 2013 in Busan in Südkorea: „Der ÖRK ist dort, wo Ihr als Mitgliedskirchen seid. Ihr seid der ÖRK.“<sup>1</sup> Der ÖRK hat seinen Hauptsitz im ökumenischen Zentrum in Genf, das praktischerweise vom internationalen Flughafen zu Fuß zu erreichen ist. Um jedoch zu unterstreichen, dass der ÖRK eine globale Körperschaft ist, tritt sein wichtigstes Entscheidungsgremium, die Vollversammlung, nie in Genf zusammen, sondern traf sich bereits auf allen Kontinenten. Jeder Ort bietet auch einen spezifischen Kontext, auf den man persönlich eingehen muss, denn als Kirchen kümmern wir uns überall umeinander. Was sind die Herausforderungen, die wir als Christinnen und Christen *gemeinsam* angehen müssen, weil wir uns in Busan in Südkorea befinden, einem Land, das von einem Krieg entzweigerissen wurde, an den sich die Menschen mittleren Alters schon nicht mehr erinnern, oder in Amsterdam im Jahr 1948, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg? In dieser Studie gehe ich also auf jeden Ort einer Vollversammlung ein, um Themen hervorzuheben, die für die Christinnen und Christen an dem jeweiligen Ort häufig am wichtigsten waren. Da jede Vollversammlung Menschen aus 110 Nationen zusammenbringt, muss man sich gleichzeitig mit einer ganzen Reihe von Themen befassen, die nicht nur an einem Ort auftreten, sondern uns alle betreffen können. Gute Beispiele dafür sind Rassismus und Sexismus genau wie Einheit. Das ist unser Daseinszweck. Auf mehreren Vollversammlungen wurde versucht, „die Einheit, nach der wir streben“, zu beschreiben. Zum ersten Mal wurde das in Neu-Delhi im Jahr 1961 unter dem Stichwort „Alle an jedem Ort“ versucht.

Der Zentralausschuss ist ein Gremium, das sich aus ungefähr 150 von der Vollversammlung gewählten Vertreterinnen und Vertretern zusammensetzt, um zwischen den Vollversammlungen als Leitungsorgan des ÖRK

zu fungieren. Er übernimmt einen Großteil der Planungs- und Programmgestaltungsarbeit in der Zeit zwischen den Vollversammlungen und trifft sich ebenfalls an verschiedenen Orten. Genau wie die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung (*Faith and Order*), eine weitere wichtige Kommission für die Grundlagenarbeit des ÖRK.

Heute werden wir ständig daran erinnert, dass die meisten Christinnen und Christen auf der Südhalbkugel leben. Warum also treffen wir uns nicht in Timbuktu (Mali)?<sup>2</sup> Aufgrund von Logistik und Reisekosten wird Genf häufig für kleinere Treffen gewählt. Aber wir werden immer mit der Erinnerung auf den Weg geschickt, dass der ÖRK überall ist – dort, wo wir sind, und auch dort, wo wir am meisten gebraucht werden. Der Schwerpunkt und der Leitgedanke des ÖRK – daher auch der Titel dieses Buches – lautet, dass wir uns alle auf einem *Pilgerweg des Glaubens* befinden. Dieses Motto wurde auf der Vollversammlung in Busan ausgearbeitet. Wir schließen uns dem Pilgerweg an, wo auch immer wir sind.

**ÖRK ist überall – dort, wo wir sind,  
und auch dort,  
wo wir am meisten gebraucht werden.**

## WER UND WO BIN ICH?

Ich befinde mich hier in Oxford, England, Europa, und während ich schreibe, bin ich ein sehr bewusster Teil des ÖRK. Drei Mitglieder meiner reformierten Gemeinde waren im ÖRK aktiv, ein weiteres Mitglied war als Beobachter beim Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) dabei. Dank ihnen versuche

ich in allem, was ich tue, sage und schreibe, ökumenisch zu sein. Meine globale Vision wurde in den letzten 20 Jahren durch die Teilnahme an Vollversammlungen und Zentralausschusssitzungen sowie durch das Leben in einer sehr internationalen Stadt gefördert. Von 2007 bis 2008 arbeiteten meine Frau und ich mit Studierenden aus aller Welt am Ökumenischen Institut des ÖRK in Bossey in der Nähe von Genf. Über Facebook und E-Mail stehen wir im regelmäßigen Kontakt mit Freunden von Brasilien bis Peking. Im Moment (2018) helfe ich einem Doktoranden aus Indien bei seiner Dissertation. Heute ist es für viele von uns einfacher zu sagen, „die ganze Welt ist unsere Gemeinde“, als für John Wesley (1703–1791), der diese Behauptung im 18. Jahrhundert aufstellte. Wesley hatte kein Handy. Was für ein Glück für ihn!

## WELCHE KIRCHEN?

Der ÖRK ist eine Gemeinschaft aus nationalen Kirchen. Darin unterscheidet er sich von der römisch-katholischen Kirche, bei der es sich um eine internationale Organisation handelt, die durch den Gehorsam gegenüber dem Papst, der auch Bischof von Rom ist, verbunden ist. Der ÖRK war nie eine rein protestantische Organisation. Von Anfang an gehörten dem ÖRK auch anglikanische Kirchen an, die nicht immer protestantisch genannt werden möchten, sowie orthodoxe Kirchen. In der ÖRK-Kommission für Glauben und Kirchenverfassung und in einigen anderen Projekten sind Katholikinnen und Katholiken vollwertige Mitglieder, und zwar seit dem großartigen Konzil, dem Zweiten Vatikanischen Konzil, bei dem sich die römisch-katholische Kirche dazu verpflichtete, an der globalen ökumenischen Bewegung teilzunehmen. Bis dahin stand sie dieser Bewegung skeptisch gegenüber. Da die römisch-katholische Kirche international organisiert ist, dürfte eine Mitgliedschaft im ÖRK in seiner heutigen Form schwierig für sie sein. Ich werde später darauf zurückkommen, dass wir andere Möglichkeiten wie das Globale Christliche Forum in Betracht ziehen, um unser Spektrum zu erweitern und die römisch-katholische Kirche sowie auch unabhängige evangelische und pfingstlerische Kirchen einbeziehen zu können. Das ist ein großes

Thema. Die Hälfte der Christinnen und Christen auf der Welt sind römisch-katholisch, und sie leben in fast allen Ländern der Welt. Ein weiteres Viertel der Christinnen und Christen ist evangelisch bzw. pfingstlerisch. Und in vielen Teilen der Welt, insbesondere in Südamerika, wachsen diese Zahlen schnell.

## WARUM EIN WELTRAT?

Bereits zu Zeiten des Neuen Testaments fanden Christinnen und Christen es nötig und hilfreich, sich mit anderen Christinnen und Christen aus anderen Orten zu treffen. Wie in Apostelgeschichte 15 berichtet wird, kamen sie in Jerusalem zusammen, um eines der ersten Probleme in den Beziehungen zwischen jüdischen und nichtjüdischen Christen und Christinnen zu lösen. Auch wenn an diesem Treffen verschiedene Anhänger Jesus unterschiedlicher Herkunft zusammenkamen, wird dieses Treffen in Jerusalem nicht offiziell als „Erstes ökumenisches Konzil“ geführt. Dieser Titel gebührt dem Konzil von Nizäa im Jahr 325, das stattfand, nachdem sich die Dinge innerhalb der Kirche weiterentwickelt hatten. Die meisten Christinnen und Christen erkennen die ersten drei dieser Konzile als Teil ihrer eigenen Geschichte und Tradition an. Die östlich-orthodoxe Kirche zählt die ersten sieben. Für die römisch-katholische Kirche ist das Zweite Vatikanische Konzil das 21. ökumenische Konzil. Was als ökumenisches Konzil gilt, hängt zum Teil davon ab, wie wir den Begriff „ökumenisch“ definieren.

**Bereits zu Zeiten des Neuen Testaments fanden Christinnen und Christen es nötig und hilfreich, sich mit anderen Christinnen und Christen aus anderen Orten zu treffen.**

Genau genommen, und auf die Gefahr hin, pedantisch zu erscheinen, ist der Ökumenische Rat der Kirchen kein Rat. Aber auch die Bezeichnung „Vereinigte Nationen“ beschreibt nicht genau, wie die Dinge in dieser Organisation funktionieren. Die Nationen sind nicht vereint, doch wünschten wir, sie wären es. Ein Ziel der Treffen zu einer UNO-Vollversammlung ist es, die Nationen zusammenzubringen, um Differenzen zu klären und sich gegenseitig zu unterstützen.

Die Titulierung „Ökumenischer Rat der Kirchen“ spiegelt ebenfalls einen Anspruch wider, dem die Kirchen gerecht werden sollen. Die vierte Vollversammlung des ÖRK, die kurz nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil zusammentrat und sich von dessen Beispiel, auf andere Christen und Christinnen zuzugehen, inspirieren ließ, brachte die Hoffnung zum Ausdruck, dass es eines Tages ein allgemeines oder ökumenisches Konzil geben würde, das für alle Christinnen und Christen sprechen und den Weg in die Zukunft ebnen könnte.<sup>3</sup> Pater Cyrill Argenti (1918–1994), ein orthodoxer Priester aus Frankreich und Hauptredner in Nairobi 1975, schloss seinen Vortrag mit dem Wunsch, dass eine der ÖRK-Vollversammlungen in Zukunft als ökumenisches Konzil anerkannt werden würde.

ÖRK-Vollversammlungen werden alle sieben oder acht Jahre abgehalten. Die ökumenischen Konzile wurden nur einberufen, wenn es nötig erschien. Interessant dabei ist, dass dies selten nur für Kirchenangelegenheiten der Fall war. Kaiser Konstantin (†337) berief die Bischöfe nach Nizäa ein. Als erster christlicher Kaiser war er kein großartiger Theologe und machte sich mehr Gedanken um Frieden in der Region als um eine fundierte Glaubenslehre. Er erkannte allerdings, dass der Arianische Streit Teile seines Reiches in Verwirrung stürzte, und berief das Konzil um des Friedens willen ein. Es ist bis heute für sein Bekenntnis zum Glauben bekannt, dem Nizänischen Glaubensbekenntnis (Nicänum). Später wurden Konzile der Kirche im Westen vom Papst einberufen. Sie waren wahrscheinlich ebenfalls um den Frieden besorgt.

Es wird wohl immer ein Rätsel bleiben, warum Papst Johannes XXIII. (1881–1963) das Zweite Vatikanische Konzil einberufen hat. Dieser fromme Mann fühlte sich von Gott dazu inspiriert, aber einer seiner Übersetzer,

Norman Tanner (\*1943), englischer Herausgeber der Dekrete des Ökumenischen Konzils, zitiert in seiner eigenen Einleitung zum Zweiten Vatikanischen Konzil die Verkündigung des Zweiten Vatikanischen Konzils durch Papst Johannes XXIII., „in der der Papst das Konzil öffentlich und offiziell zu einer Sitzung im Jahr 1962 einberief und drei Hauptziele des Konzils nannte, nämlich: die bessere innere Ordnung der Kirche, die Einheit unter den Christen und die Förderung des Friedens in der ganzen Welt“.<sup>4</sup> Der Papst, wie alle Bischöfe des Konzils, hatte den Zweiten Weltkrieg durchgemacht und überlebt. Jetzt erlebten sie den Kalten Krieg und befürchteten nach der Kubakrise im Oktober 1962, die genau mit dem Beginn der Konzilstagung zusammenfiel, einen Dritten Weltkrieg. Frieden musste auf der Tagesordnung stehen.

Das war dann auch bei der ersten ÖRK-Vollversammlung in Amsterdam im Jahr 1948 sowie bei allen folgenden Vollversammlungen der Fall. Wer den ÖRK dafür kritisieren möchte, dass er sich mehr um Gerechtigkeit und Frieden als um die Einheit der Kirche kümmert, muss daran erinnert werden, dass es gute Präzedenzfälle gibt. Die Tagesordnungen von Konzilien waren selten auf Kirchenanliegen beschränkt. Auf der anderen Seite ist es auch angemessen und notwendig, den ÖRK an sein göttliches Mandat zu erinnern, wie es in seiner Verfassung steht:

„Das Hauptziel der Gemeinschaft der Kirchen im Ökumenischen Rat der Kirchen besteht darin, einander zur sichtbaren Einheit in dem einen Glauben und der einen eucharistischen Gemeinschaft aufzurufen, die ihren Ausdruck im Gottesdienst und im gemeinsamen Leben in Christus findet, durch Zeugnis und Dienst an der Welt, und auf diese Einheit zuzugehen, damit die Welt glaube.“<sup>5</sup>

In diesen Worten kann die Verfassung am besten als Kommentar zu Jesu Gebet in Johannes 17,21 verstanden werden, dass alle eins sein mögen, damit die Welt glaube.

Grundlage für die ökumenische Bewegung ist die Bibel. Dort lesen wir nicht nur vom Konzil in Jerusalem, sondern auch von den Missionsreisen des

Paulus und seinen Besuchen in verschiedenen Kirchen sowie von der Kollekte, die er unter den nichtjüdischen Gemeinden für die Armen in Jerusalem durchführte. Auch das ist ein Vorbild dafür, warum wir ein globales Koordinierungsgremium wie einen Weltrat brauchen. Paulus' Kollekte diente als Beispiel für das, was kurz nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem Namen „Zwischenkirchliche Hilfe und Flüchtlingsdienst“ bekannt wurde. Paulus' seelsorgerische Betreuung der verschiedenen Gemeinden, die sich in den meisten seiner Briefe widerspiegelt, bildet die Vorlage für die Besuche des ÖRK-Generalsekretärs bei den Mitgliedskirchen und für die vom ÖRK ernannten Teams, die als „lebendige Briefe“ (2. Korinther 3,2 f.) fungieren, wenn sie sich mit Kirchen in Krisengebieten treffen und die Unterstützung und Solidarität der größeren Gemeinschaft anbieten. Das ist ein gutes Beispiel für einen Pilgerweg des Glaubens.

Diese Studie konzentriert sich auf die Vollversammlungen. Doch darf man nicht vergessen, dass das, was jede Vollversammlung den Delegierten vorlegt, aus dem resultiert, was die ÖRK-Leitungsgremien sorgfältig erwogen und beschlossen haben und was die ÖRK-Programme seit ihrer letzten Tagung unternommen haben. Das Gebet stellt ein wichtiges Instrument dar, durch das wir alle daran teilhaben können. Das Gebet Jesu für das kommende Reich Gottes fordert uns auf, die ganze Welt und ihre Kirchen zu umfassen. Viele von uns nutzen den vom ÖRK zusammengestellten und öffentlich zugänglichen ökumenischen Fürbittkalender in unseren lokalen Kirchengemeinden und beten nacheinander für jedes Land und jede Kirche.

## WARUM NICHT?

Die Fragen des Warum, Wo und Was zu beantworten, kann leicht dazu führen, den Status quo zu verteidigen. Der Ökumenische Rat der Kirchen, wie seine Mitgliedskirchen auch, muss sich ständig reformieren und gibt dies im besten Fall auch zu. Deshalb untersuche ich in einem abschließenden Kapitel einige der Themen, die von jungen Theologinnen und Theolo-

gen aus verschiedenen Kontinenten genannt wurden, als sie dazu aufgefordert wurden, „Vorschläge für Ökumene im 21. Jahrhundert“ zu machen. Und deshalb beschreibe ich dort Experimente mit neuen Strukturen, wie das Globale Christliche Forum. Ich werde auch ein weiteres Mal die Frage aufwerfen, die beliebte Päpste wie Johannes XXIII. und Franziskus (\*1936) heraufbeschwören: „Könnte es einen Papst für alle Christinnen und Christen geben?“ Die heutigen globalen Medien lieben einen guten Papst, doch mit einem guten Konzil können sie nicht umgehen, trotz des Zweiten Vatikanischen Konzils.

## MENSCHEN ODER ORTE, THEMEN ODER STÄDTE?

Leserinnen und Leser dieses Buches könnten leicht verwirrt sein, weil ich nicht über alles berichte, was an jedem einzelnen Ort geschehen ist, an dem sich der ÖRK getroffen hat. Denn ich versuche aufzuzeigen, wie relevant der ÖRK für unser christliches Leben in der Vergangenheit war und wie relevant er hier und heute ist. Dafür habe ich zehn wichtige Anliegen herausgesucht, die in zehn Vollversammlungen besprochen wurden. In jeder Vollversammlung wurden wesentlich mehr Themen verhandelt, von denen einige, ehrlich gesagt, langweilig waren. Wenn Sie Delegierter oder Delegierte sind, möchten Sie die Menschen vermutlich wissen lassen, dass Sie in einen wichtigen Ausschuss gewählt wurden oder wie viel Ihre Kirche bezahlt, aber wenn nicht, wen interessiert es?

Am Anfang jedes Kapitels gebe ich eine kurze Einführung über die entsprechende Vollversammlung und wähle dann ein oder zwei Hauptthemen aus, die 70 Jahre später noch einen wichtigen Meilenstein auf unserem Pilgerweg des Glaubens darstellen. Die meisten großen Themen wurden in mehr als einer Vollversammlung behandelt. Ist es von Bedeutung, an welchem Ort diese Diskussionen stattfanden? Ich reiste 2006 nach Brasilien, zur 9. Vollversammlung des ÖRK nach Porto Alegre, doch vom Land habe ich dort sehr wenig gesehen. Es war aber trotzdem wichtig, dass wir dort waren. Nicht zuletzt, um zu zeigen, dass uns, der Weltkirche, Brasilien am

Herzen liegt, dass wir darüber gelesen und dafür gebetet haben. Pilgerinnen und Pilger auf einer Reise schreiten weiter voran, weil sie von Fremden willkommen geheißen werden und Gastfreundschaft erfahren. In der ökumenischen Bewegung gehen wir an verschiedene Orte, weil wir von den Menschen in Porto Alegre (2006), Harare (1998) und Busan (2013) unterstützt werden, die so froh darüber waren, dass wir durch unsere Vertreterinnen und Vertreter zu ihnen kamen. Viele haben schwere Zeiten durchgemacht und fühlen sich dank unseres Besuchs nicht mehr allein. Denken Sie daran, wie wichtig die Gastfreundschaft für das pilgernde Volk Gottes in den Ländern der Bibel ist. Die Freundlichkeit von Fremden darf nie für selbstverständlich genommen werden, wenn wir von Ort zu Ort, von Projekt zu Projekt ziehen. Denn wir sind nirgends zu Hause, außer schließlich im Himmel, aber jetzt schon in Christus mit seinen verschiedenen Jüngerinnen und Jüngern.

## MORGEN?

Mir ist wohl bewusst, dass alles, was ich schreibe, in dem Moment, in dem ich es schreibe, bereits veraltet ist. Auf unseren Laptops, Handys und iPads ist Aktualität in greifbarer Nähe. Der ÖRK bietet fast täglich neue Informationen online zu seinen Aktivitäten an. Das vierteljährlich erscheinende Magazin *The Ecumenical Review* ist online zugänglich und hält uns über aktuelle Ansichten auf dem Laufenden. Meist handelt jede Ausgabe von einem bestimmten Thema. Der ökumenische Fürbittkalender kann sowohl in seiner gedruckten Ausgabe *Pilgrim Prayer: The Ecumenical Prayer Cycle*, als auch in den wöchentlich online veröffentlichten Gebeten zusammen mit den wöchentlichen Bulletins des ÖRK gelesen werden, in denen die Reaktionen des ÖRK auf Probleme in verschiedenen Regionen der Welt hervorgehoben werden. Vergleichen Sie das, was Sie in diesen globalen Veröffentlichungen lesen, mit den Gebeten in Ihrer lokalen Kirchengemeinde, bevor Sie zu schnell „Amen“ sagen. Zu oft handeln und beten wir, als wenn unsere Kirche die einzige Kirche wäre. Wir beten für die Welt, aber nicht für

die Weltkirche. Katholiken und Katholikinnen beten immer für den Papst. Lasst uns für den Papst beten, für alle Kirchenoberhäupter, alle christlichen Gemeinschaften *und* für den Ökumenischen Rat der Kirchen. Sie brauchen unsere Gebete. Und Gebete sollten sachkundig sein. Möge Ihnen dieses Buch beim Beten helfen.



## KAPITEL EINS

# AMSTERDAM 1948

### „DIE UNORDNUNG DER WELT UND GOTTES HEILSPLAN“

Jede Vollversammlung hat ein übergreifendes Thema. Normalerweise wird es von den Mitgliedern des Zentralausschusses gewählt, der den ÖRK zwischen den Vollversammlungen leitet. Die Wahl spiegelt aktuelle Anliegen wider, von denen man hofft, dass sie die Gemeinden in aller Welt dazu anregen, über ihren Glauben nachzudenken.

Elf Jahre waren vergangen, seit entschieden wurde, einen Ökumenischen Rat der Kirchen zu gründen, und seit 1937 war viel in der Welt passiert. Dem vorläufigen Ausschuss fiel es nicht schwer zu beschreiben, was die ganze Welt durchgemacht hatte: „Die Unordnung der Welt“. Man traf sich 1946, nur wenige Monate nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Bis zur Vollversammlung hatte man bereits vier Bände mit Artikeln zu verschiedenen Aspekten zusammengestellt, bei denen jeweils die Kirche im Mittelpunkt stand: die Kirche in Gottes Heilsplan; die Kirche bezeugt Gottes Heilsplan; die Kirche und die Auflösung der gesellschaftlichen Ordnung; die Kirche und die internationale Unordnung. Wahrscheinlich gab es keine Vollversammlung, die besser vorbereitet worden war. Doch es war für eine einzige Vollversammlung unmöglich, eine so umfangreiche Tagesordnung abzuarbeiten. Und sie schaffte es tatsächlich nicht.

## DIE KIRCHE UND DIE WELT NACH ZWEI WELTKRIEGEN

Die Menschenmenge, die sich im August 1948 auf den Straßen von Amsterdam versammelt hatte, wurde Zeuge eines Wunders der siegreichen Herrschaft Gottes. Nur wenige Jahre zuvor mussten die Menschen zusehen, wie deutsche Besatzer durch ihre Städte gestampft waren und ihre Häuser verwüstet hatten. Ein jüdisches Mädchen, Anne Frank (1929–1945), und ihre Familie hielten sich versteckt und hofften die ganze Zeit, dass sie nicht verraten und nach Auschwitz gebracht würden. Niederlands geliebte Königin Wilhelmina (1880–1962) musste sich zu ihrer eigenen Sicherheit verstecken und wurde in den Kriegsjahren von den Kirchen tief enttäuscht, die so zerstritten waren, als die Menschen sie am dringendsten brauchten. Ihr Landsmann Willem A. Visser 't Hooft (1900–1985) versuchte sie nun davon zu überzeugen, dass ein neues Leben bei den Kirchen Einzug gehalten hatte.<sup>1</sup> Sie hoffte es. Und dann trafen sich 1948 in Amsterdam tatsächlich Christinnen und Christen wie noch nie zuvor. Sie saßen sogar am Tisch des Herrn zusammen, obwohl sich nicht alle in der Lage fühlten, gemeinsam zu feiern. Beim Eröffnungsgottesdienst in der prächtigen Nieuwe Kerk überragte Reichsapfel mit dem Kreuz Christi die Krone aller irdischen Könige und bekräftigte, dass nur Christus allein der allerhöchste Herrscher aller Dinge ist, in der Kirche und auf der Welt – etwas, das Adolf Hitler (1889–1945) und seine Anhänger vergeblich versucht hatten zu bestreiten. Das „Tausendjährige Reich“ war nach etwas mehr als einem Jahrzehnt vorbei, doch die Folgekosten waren unermesslich hoch.

Es war nicht schwierig, für diese Vollversammlung ein Thema zu wählen, doch es konnte leicht missverstanden werden. Wenn wir mit der „Unordnung der Welt“ und dem Chaos, das wir in der Welt angerichtet haben, beginnen, hören wir Christinnen und Christen uns genauso deprimiert und hoffnungslos wie der Rest der Welt an.

Der Theologe Karl Barth (1886–1968) und weitere Teilnehmende stellten schnell klar, dass unser ganzes Denken als Menschen christlichen Glaubens mit Gott beginnen muss, mit Dankbarkeit und Lobpreis gegenüber Gott, für das, was er getan hat und in Christus tut. Wir können nur im Lichte

von „Gottes Heilsplan“ und Königreich und nicht in unserem eigenen dabei mithelfen, die Unordnung der Welt und der Kirche in Ordnung zu bringen. Im Eröffnungsgottesdienst und in den Reden auf dieser Pionierversammlung wurden diese Überzeugungen weithin geteilt. Sie wurden im Bericht der Vollversammlung festgehalten, der vom ersten Generalsekretär des ÖRK, Willem A. Visser 't Hooft, verfasst wurde.

**... dann trafen sich 1948 in Amsterdam  
Christinnen und Christen wie noch nie zuvor ...**

Die Menschen, die an dieser ersten Vollversammlung teilnahmen, brachten ihr eigenes persönliches Zeugnis über die zentralen Themen unseres christlichen Glaubens mit: Vergebung und Versöhnung, Gottes alleinige Herrschaft über die Völker und die Erfahrung unserer gottgegebenen Einheit in Christus. Martin Niemöller (1892–1984) und Bischof Otto Dibelius (1880–1967) hatten die Hitler-Jahre in Deutschland – zum Teil wegen der internationalen ökumenischen Unterstützung anderer Kirchen in anderen Ländern – überlebt. Schon bald nach Kriegsende hatten sie sich in Stuttgart öffentlich zu ihren ehemaligen Feinden bekannt und sich mit ihnen versöhnt („Stuttgarter Schulderklärung“).

Bischof George Bell (1883–1958) von Chichester war als guter Prophet nicht ohne Ehre, außer in seinem eigenen Land, wo er sich als unverblümter Kritiker der Politik der Streubombardierung deutscher Städte und Zivilisten oft unbeliebt machte.<sup>2</sup> Man hatte ihn auch als Vertreter Dietrich Bonhoeffers (1906–1945) gesehen, der dazu bestimmt war, eine führende Rolle im Ökumenischen Rat der Kirchen zu spielen, wenn er nicht kurz vor Kriegsende auf Befehl Hitlers hingerichtet worden wäre. Ein weiterer Bi-

schof, Eivind Berggrav (1884–1959) von Norwegen, erlebte die Einheit, als er während seines Hausarrests die Nachricht erhielt, dass Erzbischof William Temple (1881–1944) in England für ihn betete. „Da wusste ich, dass die Kirche ein Ganzes ist“, sagte er. Temple erlebte all das nicht mehr. Er starb 1944, doch der in England am häufigsten zitierte Erzbischof wird immer in Erinnerung bleiben, wie er bei seiner Amtseinsetzung sagte, dass diese weltweite christliche Gemeinschaft, diese ökumenische Bewegung, „die großartige neue Tatsache unserer Zeit“ sei.

Vor dieser Vollversammlung hätte man John Foster Dulles (1888–1959), Staatssekretär von Präsident Dwight D. Eisenhower (1890–1969) in den USA, neben dem Theologen Josef Hromádka (1889–1969) aus der Tschechoslowakei sehen können. Falls ja, wäre das ein weiteres Wunder, denn während der Diskussionen später in der Vollversammlung hatten sich diese beiden Männer darüber gestritten, ob der Ökumenische Rat der Kirchen für die sogenannten westlichen christlichen Werte einstehen und sich gegen den atheistischen Kommunismus aussprechen sollte oder ob er Menschen wie Hromádka unterstützen sollte, die glaubten, ihre christliche Aufgabe sei es, Christus zu bezeugen, egal wo man lebt. Diese Diskussion fand nach einem Treffen in Moskau statt, bei dem der ÖRK dafür verurteilt und stark kritisiert wurde, dass er ausschließlich westliche Werte verbreitete. Ein zukünftiger Zusammenstoß war damals noch nicht vorhersehbar.

Doch sollte bald darauf Professor Tzu-Chen Chao (1888–1979), ein chinesischer Delegierter des Zentralausschusses, dem Leitungsgremium, das zwischen den Versammlungen tagt, aus dem Ausschuss austreten, weil er mit den politischen Erklärungen zum Krieg in Korea nicht einverstanden war. Fast gleichzeitig wurden christliche Missionare im Rahmen der Revolution Maos gezwungen, China zu verlassen. Die Kirche wurde in China für Jahrzehnte zu einer Untergrundbewegung, die keinen Kontakt mehr zum ÖRK hatte. Heute wächst die Kirche dort stark. Bei der Vollversammlung in Canberra im Jahr 1991 wurde sie schließlich wieder in den ÖRK aufgenommen. Nur Gott konnte so unterschiedliche Menschen nach dem Trauma des Weltkriegs zusammenbringen. Und er tat es! Die Vollversammlung erklärte,

dass sie „zusammenbleiben“ (to stay together) will, und das ist ihr größtenteils gelungen, wenn auch nicht ohne schmerzhaftes Kämpfen.

Nicht nur das übergreifende Thema, sondern auch das Datum und der Ort (Europa) bestimmten einen großen Teil der Tagesordnung. Was hatte der ÖRK zum Krieg zu sagen, zu den Vereinten Nationen, die den Völkerbund ersetzt hatten, der völlig dabei versagt hatte, einen weiteren Krieg zu verhindern, und was zu den Menschenrechten? Eine Million Menschen waren wegen des Krieges aus ihren Häusern und Ländern vertrieben worden.

**... diese ökumenische Bewegung ist  
„die großartige neue Tatsache unserer Zeit“.**

Doch leider gab es auch 2018 immer noch mehr als 60 Millionen Flüchtlinge! Heute, wo die europäische Gemeinschaft und die Vereinten Nationen sich nicht darauf einigen können, wie man am besten damit umgeht, besinnen sich die Kirchen auf ihre Heiligen Schriften über die Fürsorge für Fremde an ihren Toren. Die Hilfe für Flüchtlinge und Asylsuchende bleibt weiterhin eines der großen Anliegen, die nie von einer Generation allein gelöst werden können, noch viel weniger von einer Vollversammlung, denn neue Konflikte lassen diese Zahlen immer weiter steigen. Doch zuerst mussten auf dieser ersten Vollversammlung zwei Tagesordnungspunkte diskutiert werden, da sie die Form der zukünftigen Arbeit bestimmen würden:

1. Das Wesen des ÖRK: Was ist er und was ist er nicht?
2. Die Befugnisse der ÖRK-Vollversammlungen und der ÖRK-Erklärungen zum Weltgeschehen.